

Solide, außergewöhnliche Lektüre, mehr über das vielseitige Thema

Mathias C. Tank

in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, 115. Jahrgang, Heft 1, Januar 2019 S. S. 393

Wieland Giebel (Hrsg.): “Warum ich Nazi wurde” – Biogramme früher Nationalsozialisten – Die einzigartige Sammlung des Theodore Abel, Berlin: Berlin Story Verlag 2018, 923 Seiten, 49,95 €. Da hält man nun ein Buch in den Händen, mit 1 874 Gramm schwerwiegend, und ist unschlüssig, ob man es lesen oder das schwierigen Themas gleich ins Bücherregal entsorgen möchte. Also vorweg gesagt: Es ist kein Buch, das sich sozusagen in einem Rutsch liest, weil es so spannend wäre. Vielmehr benötigt man Tage, wenn nicht gar Wochen, um die diversen Lebensabläufe der jungen Männer und Frauen zu begreifen, die vor 1933 begeisterte, ja fanatische NSDAPMitglieder wurden. Herausgeber Wieland Giebel stellt und beantwortet gleichzeitig die Frage: “Kann man den Biogrammen trauen?” Seine Antwort ist: “Ja und nein.” Der Inhalt jeder einzelnen Beschreibung stellt an sich schon eine Wertung dar (was gibt man von sich preis?) und die veröffentlichten Welt- und Stimmungsbilder sind verständlicherweise subjektiv. Dennoch entsteht der Eindruck, die Aussagen seien (fast) komplett ungeschönt und emotional ungehemmt verfasst worden. Alles in allem enthält dieses aufgrund seiner enormen Informationsfülle profunde Buch “einen aussagekräftigen Querschnitt” über das Denken und Fühlen vieler Zeitgenossen im damaligen Deutschland. “Mein Glaube ist, dass unser Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke vom Schicksal geschenkt wurde als der Heilsbringer des Lichts über die Finsternis”, so verklärt schließt beispielsweise das Berliner Parteimitglied Gustav Heinsch, geboren 1890, seinen “Lebenslauf ” vom 12. August 1934. Und Maria Engelhardt, geboren 1898, aus Frankfurt am Main, schon früh der NSDAP angehörig, schreibt am 1. September 1934, dass “...[der Führer] allein war und ist berufen, unser Vaterland wieder zur Höhe zu führen und mit mir denken so, Gott seis gedankt, die besten aller Deutschen!” Seitenlang geht es in diesen handschriftlichen oder maschinengefertigten Schriftsätzen um detaillierte Schilderungen der privaten und beruflichen Existenz, der Erlebnisse in den unruhigen Jahren zwischen 1918 und 1933, der Suche nach einer politischen Heimat, von Lobeshymnen für die Nationalsozialisten nebst ihrer Führungselite, des Stolzes auf das Parteiabzeichen und der extremen Schmähung und Ausgrenzung der Juden. Das Spektrum, warum man eigentlich Nationalsozialist wurde, war sehr unterschiedlich und dürfte für Historiker, Geschichtssympathisanten, Soziologen, Kultur- sowie Parteienforscher und andere von immensem Interesse sein. Wieland Giebel hat sich in seinem umfangreichen Buch auf die Untersuchungsergebnisse des von Polen nach Amerika emigrierten Soziologen Theodore Abel (1896–1988) gestützt. Dieser hatte 1934 ein deutschlandweites Preisausschreiben initiiert, um tiefenscharf zu erfahren, „wer die Menschen waren, die bei der Hitlerbewegung mitmachten“. Genau 683 Biogramme lagen ihm danach zur Auswertung vor. Giebel hat ein Großteil der noch vorhandenen Lebensläufe aufgespürt, akribisch durchgearbeitet, sie je mit einem kompakten Vorspann versehen und auf 650 Buchseiten veröffentlicht. Aufschlussreich sind zudem seine Darlegungen, wie er sich der (fast vergessenen) „wertvollen Primärquelle“ in den USA näherte oder sich die wissenschaftliche Auswertung zu Zeiten Abels gestaltete. Wieland Giebels Mammutwerk macht die Zeitgeschichte (be)greifbar. Er präsentiert eine solide, außergewöhnliche Lektüre, die allen, die mehr über das vielseitige Thema wissen wollen, durchaus empfohlen werden kann. Mathias C. Tank

